

Buchbesprechungen

THOMAS GLADE (Hrsg.), MARTIN MERGILI (Hrsg.) & KATRIN SATTLER (Hrsg.) (2020): **Extrema 2019 – Aktueller Wissensstand zu Extremereignissen alpiner Naturgefahren in Österreich.** – 776 S., 150 Abb., Göttingen (V&R Unipress, Vienna University Press).

ISBN Open Access (PDF): 978-3-7370-1092-4

ISBN Print: 978-3-8471-1092-7

Preis: 90,00 €

<https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/themen-entdecken/sozial-rechts-und-wirtschaftswissenschaften/natur-landschaft/55101/extrema-2019?c=1824>

Dieses Buch mit einem Umfang von 776 Seiten zeichnet sich zum einen durch Vollständigkeit und zum anderen durch eine klare Gliederung aus. Letztere macht den Einstieg in die Materie, auch für diejenigen, die nicht unmittelbar mit der Thematik befasst sind, einfach und leicht.

Die Gliederung erfolgt in drei Teilen. In Teil I – Ausgangssituation (S. 45–72) – wird ein Überblick (Kapitel 1) gegeben sowie die Terminologie, Definitionen und Arten alpiner Naturgefahren gegeben, auch Herausforderungen und Umgang damit werden angesprochen, ebenso wird der Frage nachgegangen: „Was sind Extremereignisse?“ (Kapitel 2).

Teil II, Extremereignisse einzelner Prozesse und Prozessbereiche (S. 75–620), wird in die Teile A (Meteorologische Extremereignisse), B (Hydrologische Extremereignisse), C (Gravitative Extremereignisse), D (Glaziale und periglaziale Extremereignisse) und E (Weitere Extremereignisse) gegliedert, die Darstellung der Inhalte erfolgt in den Kapiteln 3 bis 24.

Teil III, Weitere gesellschaftsrelevante Aspekte (S. 621–765), umfasst die Kapitel 25 bis 29. Hier kommen der Schutzwald und Extremereignisse (Kapitel 25), dann der Schutz kritischer Infrastrukturen (Kapitel 26) ebenso zur Sprache, wie die Vulnerabilität (Kapitel 27), die Ökonomi-

sche Dimension alpiner Naturgefahren (Kapitel 28) sowie schlussendlich das Management im Katastrophenschutz (Kapitel 29) zur Sprache.

Jedes Kapitel wurde von Fachexpertinnen und Fachexperten verschiedener universitärer und außeruniversitärer Forschungseinrichtungen aus dem In- und Ausland verfasst. Dazu kommen Vertreter aus dem Bereich von Landesdienststellen, Bundesministerien, wie auch der Österreichischen Hagelversicherung oder des Landesfeuerwehrverbandes (von Tirol).

Auch jener Bereich der alpiner Naturgefahren, die wohl einem weiteren Kreis vertraut sein dürften, Stichwort: Gravitative Massenbewegungen (Teil C), ist hier in mehrere Kapitel aufgegliedert. Damit wird einmal mehr die Komplexität der Thematik, die von Felsgleitungen über Steinerschlag, Hangrutschungen bis hin zu Muren und Lawinen reicht, sichtbar. Nicht umsonst ist Teil C ein breiter Raum (S. 367–533) gewidmet.

Wie vielschichtig diese Thematik ist, zeigt das Thema Schutzwald (Kapitel 25). Hier geht es nicht alleine um die Bedeutung des Waldes, sondern auch um dessen Bedrohungen, wie sie etwa der Borkenkäfer darstellt. Natürlich spielt auch der Klimawandel eine Rolle, nicht alleine aufgrund des Auftauens des Permafrostes (S. 551–552) ist er ein Thema, auch beim Schutzwald (S. 650) wirkt sich der Klimawandel auf die Entwicklung des Waldes aus. Die Reihe der Beispiele, welche die Komplexität und die Interaktion der verschiedenen Bereiche/Themen aufzeigen, ließe sich noch lange fortsetzen.

Fazit: Dieses breit angelegte, von einem Gremium erstklassiger Experten verständlich geschriebene Opus Magnum ist nicht „nur“ ein Kompendium des aktuellen Wissensstandes zu Extremereignissen im alpinen Raum, vielmehr ist es zu einem Lehrbuch geworden, das weit über Österreich hinaus Beachtung verdient und auch finden wird.

THOMAS HOFMANN



MARIANNE KLEMUN (2020): **Wissenschaft als Kommunikation in der Metropole Wien – Die Tagebücher Franz von Hauers der Jahre 1860–1868.** – 460 S., illustriert, Wien–Köln–Weimar (Böhlau).

ISBN: 978-3-205-20968-3

Preis: 50,00 €

<https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/themenentdecken/geschichte/geschichte-der-neuzeit/55055/wissenschaft-als-kommunikation-in-der-metropole-wien>

Tagebücher von Geologen sind ein wichtiger Bestandteil im Archiv der Geologischen Bundesanstalt (GBA); meist handelt es sich um sogenannte Feldtagebücher, die Beobachtungen und Aufzeichnungen im Feld (= Gelände) enthalten. Neben diesen existieren vereinzelt auch persönliche Tagebücher, wobei jene von Franz von Hauer (1822–1899) einen raren Schatz darstellen.

In vorliegendem Opus hat Marianne Klemun unter Mitarbeit von Karl Kadletz die persönlichen Tagebücher Franz von Hauers editiert, kommentiert und kontextualisiert. Herzstück der Tagebücher ist jenes (Signatur: A 00077-TB), das Aufzeichnungen von September 1860 bis November 1861 sowie Einträge von 30. Jänner bis 6. Februar 1864 und vom 9. Jänner bis 6. Juli 1868 enthält. Hauer war in dieser Zeit Vizedirektor und ab 1. Dezember 1866, in Nachfolge von Wilhelm von Haidinger, Direktor der k. k. Geologischen Reichsanstalt. Diese Position hatte er bis 1885 inne, als er als Generalintendant an das k. k. naturhistorische Hof-Museum wechselte. Hauer gehörte mit Wilhelm von Haidinger und Eduard Suess zu den wichtigsten Vertretern der Erdwissenschaften im 19. Jahrhundert. Damals waren die 1849 gegründete k. k. Geologische Reichsanstalt ebenso wie die 1847 gegründete Akademie der Wissenschaften und das erwähnte k. k. naturhistorische Hof-Museum die großen institutionellen Player in der Scientific Community der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien. Die Rolle der Universität Wien beginnt mit Eduard Suess, der ab 1857 außerordentlicher Professor für Paläontologie wurde und ab 1862 das Ordinariat für Geologie bekleidete. Neben den Institutionen waren damals vor allem Vereine prägend; hier sei der von Haidinger begründete Verein der „Freunde der Naturwissenschaften“ (1845–1851) hervorgehoben. Weitere Gesellschaften, wie die 1856 gegründete Geographische Gesellschaft, lieferten wichtige Impulse.

Wesentlich, um auf die Rolle der Kommunikation, wie sie im Haupttitel des Buches genannt wird, zurückzukommen, waren die wöchentlich abgehaltenen Sitzungen der jeweiligen Institutionen (Dienstag: k. k. Geologische Reichsanstalt; Donnerstag: Akademie der Wissenschaften), die es bis zum heutigen Tag gibt. Bei diesen Treffen wurden vor einem Fachauditorium neueste Erkenntnisse der Wissenschaften referiert und diskutiert. Mit dem 1860 gegründeten „Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse“ wurde der Fokus auf allgemeine Verständlichkeit gelegt, um ein größeres Publikum zu erreichen. Abseits dieser wöchentlichen Fixpunkte, die jeweils von Nachsitzen in Gasthäusern begleitet wurden, gab es intensive Kontakte, die den Fortgang der Naturwissenschaften entscheidend geprägt haben. Und in eben dieses Netzwerk, bestehend aus persönlichen Besuchen, Vorsprachen, Briefen usw., geben die von Klemun editierten privaten Tagebücher Hauers Einblick.

Hauer hatte einen strukturierten Tagesablauf, dies lassen Termini wie: „Morgens“, „Früh“, „Vormittag“ bis hin zu „Abends“ erkennen. Dazu Klemun (S. 37): „*An der konsequent monotonen Erwähnung von 'Morgens' lässt sich ablesen, dass sie eine wichtig erachtete Zeitspanne des Alltags ausmacht.*“

Hauer schildert nicht nur seine Besuche bei wichtigen Vertretern, allen voran Haidinger („In der Früh zu Haidinger“ [24.12.1860]), er dokumentiert auch seine enge Beziehung zu den Eltern, die hier als „Ältern“ geschrieben werden. Dies zeigt sich beim Eintrag vom 24. Dezember 1860: „*Abends Christbaum bei den Ältern*“ ehe er am 25. Dezember schreibt: „*Abends Christbaum bei uns.*“ Einmal mehr wird hier auch seine publizistische Tätigkeit für die Zeitung „Das Vaterland“ evident, die er zusammen mit Otto von Hingenau (1818–1872) ausübte. Dazu der Eintrag vom 8. Freitag [Februar 1861]: „*Morgens Vaterland-Artikel fertig gemacht, dann ihn mit Hingenau, der kam, durchgelesen.*“

Die stete Kommunikation, das Networking, um einen Terminus des 21. Jahrhundert zu verwenden, war auch ein Schlüssel zum Erfolg der Erdwissenschaften in Wien im 19. Jahrhundert, die damals eine Blüte erlebten. Betrachtet man diesen umfassenden Kommunikationsansatz, den Klemun in perfekter Weise herausgearbeitet hat, so ist dieses Buch keineswegs auf die historische Sichtweise beschränkt, sondern vielmehr ein auch heute gültiger Leitfaden für eine erfolgreiche Positionierung einer Wissenschaftsdisziplin.

Das Buch zeichnet sich in doppelter Weise aus: Zum einen ist es die Wiedergabe der Tagebücher Hauers, die bislang unbekannt waren, das sind 132 Textseiten. Zum anderen sind es aber jene 328 Seiten aus der Feder der erfahrenen und international anerkannten Wissenschaftshistorikerin, die das Buch einzigartig machen. Klemuns Hauptverdienst ist das Einbetten von Hauers Aufzeichnungen in die damalige Zeit, das Aufzeichnen von Mechanismen, die Kommunikationsstrategien, das weit über den Rahmen des Tagebuchinhaltes im engeren Sinn hinausgeht. Einmal mehr wird evident, dass Kommunikation kein Nine-to-five Job, sondern eine 7/24 Mission mit Herzblut ist. Nur so ist Erfolg garantiert.

Die Autorin setzt in ihren Ausführungen auch inhaltliche Schwerpunkte. Sie erörtert, basierend auf den Tagebüchern, etwa den seinerzeitigen Konflikt der k. k. Geologischen Reichsanstalt mit der Akademie der Wissenschaften bzw. greift sie auch die Debatten über Darwin in Wien auf, dessen Werk Hauer kennt und liest. Auch Meteorite sind ein Thema, das sie im Kapitel 11 „Meteorite zwischen lokal und global: Zirkulation von Wissensobjekten und ihre Transformation in Wissenschaftsobjekte“ ab Seite 182 beschreibt. Damit liefert das breit angelegte Buch wertvolle Informationen zum Verständnis der Geschichte der Erd- bzw. Naturwissenschaften im Wien des 19. Jahrhunderts. Dazu Klemun: „*Was eben in meinem Buch für die Wissenschaftsgeschichte neu ist, ist die Betonung der verbalen Kommunikation, des direkten Wortes. Dafür ist das Tagebuch eine ganz besondere Quelle!*“

Ein umfangreiches Namensverzeichnis (ab S. 354) und eine Bibliografie (ab S. 425) runden das Buch ab. Fazit: Auf Grundlage der Edition von Tagebüchern zeigt Klemun in einem breiten Ansatz Mechanismen und Instrumente der Kommunikation im Bereich der Erdwissenschaften im

engeren Sinne bzw. der Naturwissenschaften im weiteren Sinne auf; diese haben sich im 19. Jahrhundert als erfolgreich erwiesen und sind in ihren Grundzügen auch noch im 21. Jahrhundert von Bedeutung. Damit ist das Buch ein

Meilenstein, nicht nur zum Verständnis der Geschichte der Erdwissenschaften, sondern auch für die Geschichte der Kommunikationswissenschaften.

THOMAS HOFMANN



DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR GEOTECHNIK E.V. (Hrsg.) (2020): **Geotechnisch-markscheiderische Untersuchung, Bewertung und Sanierung von altbergbaulichen Anlagen – Empfehlungen des Arbeitskreises Altbergbau.** –162 S., illustriert, Berlin (Verlag Ernst & Sohn).

ISBN: 978-3-433-03297-8

Preis: 79,00 €

<https://www.ernst-und-sohn.de/geotechnisch-markscheiderische-untersuchung-bewertung-und-sanierung-von-altbergbaulichen-anlagen-e-bundle>

Das Thema des Arbeitskreises 4.6. Altbergbau wird von einer breiten Fachöffentlichkeit getragen, somit sind neben der Deutschen Gesellschaft für Geotechnik (DGGT) auch die Deutsche Geologische Gesellschaft mit der Geologischen Vereinigung (DGGV) und der Deutsche Markscheider-Verein (DMV) die weiteren Herausgeber.

Dazu zunächst die Definition des Begriffes Altbergbau (S. 2): „*Gesamtheit aller bergmännisch hergestellten Hohlräume (Grubenbaue) einschließlich Bohrungen sowie Tagebaue, Halden, Kippen und Restlöcher, die bergbaulich nicht mehr genutzt werden. Sonstige aufgefahrene unterirdische Hohlräume nicht bergbaulichen Ursprungs wie z.B. Bergkeller, Höhlen, Luftschutzstollen und Tunnel erfahren durch ihre Vergleichbarkeit mit Grubenbauen eine sinnge-mäße Zuordnung (siehe DIN 21 913, Teil 6).*“

Das Buch ist in acht Abschnitte gegliedert, die wie folgt angeführt werden.

1) Empfehlung „Geotechnisch-markscheiderische Untersuchung und Bewertung von Altbergbau“ des Arbeitskreises 4.6 der Fachsektion Ingenieurgeologie der DGGT e.V.

2) Empfehlung „Geotechnisch-markscheiderische Untersuchung und Bewertung von Tagebaurestlöchern, Halden und Kippen des Altbergbaus“.

3) Empfehlung „Sicherungs- und Verwahrungsarbeiten im Altbergbau“.

4) Empfehlung „Geotechnisch-markscheiderische Bewertung und Sanierung von altbergbaulich beeinflussten Gebieten hinsichtlich ihrer baulichen Nachnutzung“.

5) Empfehlung „Wasserführende Stollen: Erkundung – Bewertung – Sanierung“.

6) Empfehlung „Grubengase im Altbergbau“.

7) „Bergschadenkundliche Analyse“: Grundlagen – Stand – Inhalt – Risikobewertung.

8) Empfehlung „Monitoring im Altbergbau“.

Neben einer gut gegliederten Darstellung, wo etwa Aspekte wie Bearbeitungsetappen und Erkenntnisstufen, Rechtsvorschriften und Normen und Ursache-Wirkung-Beziehungen behandelt werden, finden sich Angaben zu Gesetzen, zuständigen Behörden sowie gültigen Normen und Rechtsvorschriften. Definitionen und Begriffserklärungen gewährleisten das allgemeine Verständnis des Textes.

Auch wenn dieses Buch von deutschen Experten für Deutschland erarbeitet wurde, so gilt es inhaltlich auch für andere Länder. Altbergbaue haben da wie dort viele Gemeinsamkeiten. Mit diesem empfehlenswerten Buch liegt eine kompakte und vor allem profund erarbeitete Synopsis aller Aspekte des Altbergbaus vor. Dieses Wissen ist insofern von großer Bedeutung, da sich Altbergbaue auch im Bereich besiedelter Gebiete befinden und somit ein Gefahrenpotential darstellen.

THOMAS HOFMANN



ANDREA FISCHER & BERND RITSCHEL (2020): **Alpengletscher – Eine Hommage.** – 256 S., illustriert, Innsbruck (Tyrolia).

ISBN: 978-3-7022-3846-9

Preis: 39,00 €

<https://www.tyrolia-verlag.at/list?back=0522537ebdd8d53c920143b708f082d0&xid=38840491>

Wenn sich zwei Experten zusammentun, dann ist großes bzw. großartiges zu erwarten. So geschehen bei vorlie-

gendem Buch. Die Glaziologin Andrea Fischer (AF) vom Institut für Interdisziplinäre Gebirgsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Innsbruck hat den wissenschaftlich fundierten Text verfasst. Die wunderbaren Fotos für diesen großformatigen Bildband, der eine Hommage an die Alpengletscher der Ost- und Westalpen darstellt und vom Großglockner bis zum Mont Blanc reicht, machte der Fotograf Bernd Ritschel (BR). Beide haben sich seit Jahrzehnten mit Gletschern aus der jeweils individuellen Perspektive befasst, sie schreiben dazu in der

Einleitung: „Es sind geradezu die Zwischen- und Nebentöne, die nicht so sehr in Zahlen zu fassen sind, die hier Platz haben dürfen.“

Nach einem einleitenden Essay (AF), Vom Eis und seiner Ewigkeit: Die Geschichte der Gletscher, der natürlich reich bebildert ist, folgen im Hauptteil (Eine Bildreise durch die Alpen: Von Ost nach West, vom Großglockner zum Mont Blanc) insgesamt 20 einseitige Unterkapitel, welche die gesamte Themenvielfalt der Gletscher abdecken. Herausgegriffen seien nur einige Aspekte: Wie Gletschereis entsteht; Vom Vermessen der Gletscher; Formbarkeit und Bewegung des Eises; Von der Nutzung vergletschelter Flächen; Aletschgletscher: der längste Gletscher der Alpen bis hin zu finalen Aspekten wie: Die Vegetation kehrt zurück. Am Schluss schreibt Andrea Fischer wieder einen Essay, diesmal zum Thema: Von Erforschung und Erschließung der Gletscher: Wie der Mensch aufs Eis kam.

Diesbezüglich passend gibt es Wanderungen zu besonderen Plätzen und Aussichtspunkten (S. 248ff.). Hier sind

Gletscherwege, angefangen von den Hohen Tauern, den Zillertaler- oder Öztaler Alpen, über Glarner-, Berner- und Walliser Alpen bis hin zum Mont Blanc-Gebiet gelistet. Die Angaben von Ausgangspunkt, Schwierigkeit und Gehzeit sowie Höhendifferenz sind große Hilfen für Gletschertouren.

Am Ende der Textbeiträge sind Anmerkungen, sprich Kurz-zitate, die zur Literatur und zu den Quellen führen; das Literaturverzeichnis finden sich ab Seite 252.

Fazit: Ein beeindruckender Bildband mit Texten, die sowohl leicht lesbar wie auch wissenschaftlich fundiert sind. Über den ästhetischen Zugang der Bilder wird die Neugier für die Welt der Gletscher geschaffen, durch die Texte kommt es zum nachhaltigen Verständnis für die hochkomplexen Gletscher in ihrem örtlichen wie zeitlichen Umfeld. Diese Hommage, so der Untertitel, ist auf hohem Niveau gelungen. Gratulation!

THOMAS HOFMANN



HANS EGGER (2020): **Bunte Steine – Ausflüge in die Erdgeschichte Ybbs- und Trauntal.** – 156 S., illustriert, Salzburg (Verlag Anton Pustet).

ISBN: 978-3-7025-0991-0

Preis: 25,00 €

<https://pustet.at/de/buecher.cp?pageid=49&perpage=12&catid=&artid=961&curpage=1&pagecnt=1&offset=0&search=&bricksslice=false&totalcnt=1&setppage=0>

Der Titel des Buches ist Adalbert Stifters Erzählungen „Bunte Steine“ geschuldet und könnte kaum passender für die vielfältige Geologie der ober- und niederösterreichischen Alpen sein. Das Buch bildet die östliche Fortsetzung von Eggers Buch „Lebensräume – Ausflüge in die Erdgeschichte von Salzburg und Oberbayern“, das 2017 ebenfalls im Pustet-Verlag in gleicher Aufmachung erschien. Dazu Hans Egger, langjähriger Leiter der Fachabteilung Paläontologie & Stratigraphie an der Geologischen Bundesanstalt (GBA), im Vorwort: „Salopp formuliert könnte man sagen, dass im vorliegenden Buch geologische Schmankerl aus den oberösterreichischen Alpen aufgetischt werden und auch über den Tellerrand ins benachbarte Niederösterreich geblickt wird.“

In vier Abschnitten, Nördliche Kalkalpen, Rhenodanubikum, Helvetikum und Ultrahelvetikum sowie Quartärzeitliche Ablagerungen und Geländeformen, beschreibt Egger 30 geologisch interessante Punkte. Darunter sind nicht nur Gesteinsaufschlüsse, sondern auch Quellen, Bergstürze, Naturdenkmale und Klammern. Klassische Lokalitäten, wie das Leopold-von-Buch-Denkmal bei Großraming und der Pießling-Ursprung in Roßleithen, kommen ebenso vor, wie Lokalitäten, die vorwiegend in Fachkreisen bekannt sind, etwa der Steinbruch Reidl bei Ybbsitz.

Egger, dessen geologische Expertise in den Voralpen liegt, die er zwischen Salzburg und Niederösterreich in den letzten Dekaden als kartierender Geologe intensiv erforscht hat, versteht es, die teils sperrigen geologischen Inhalte nicht nur klar und verständlich, sondern auch gewürzt mit Humor und Sprachwitz zu vermitteln. So verleiht er Exkursionspunkt 20, „Die Buntmergelerde bei Viechtwang“ den Untertitel „Fensterln im Almtal“ und führt im Vorspann des Beitrages wie folgt aus: „Das Fensterln war lange Zeit ein wichtiger Teil alpiner Erotik. Es ist ganz einfach: Nächstens klopfst ein junger Mann behutsam an das Fenster seiner Angebeteten und wenn er Glück hat, wird er eingelassen. Den Rest kann man sich ja denken. Auch geologisch Interessierte, Männer wie Frauen, klopfen im Almtal gelegentlich an ein Fenster, ungestüm benützen sie dabei gleich den Hammer, denn das Ziel ihres Begehrens ist kein Techtelmechtel oder Gspusi, sondern die farbenfrohe Buntmergelerde aus der Kreide-Zeit.“ Der eigentliche Text liest sich dann so: „Schönheit ist sie keine, die Buntmergelerde, eher ein grauslicher Gatsch. Aber auch hier gilt, dass Äußerlichkeiten nicht zählen, verlegen wir uns also auf die inneren Werte. So gesehen ist die Buntmergelerde im Greisenbach ein Mergel, also ein Gestein, das gut zur Hälfte aus Kalziumkarbonat besteht, [...]“

Eindrucksvolle Bilder, Grafiken und Wegskizzen mit Angabe der Koordinaten ergänzen die jeweiligen Exkursionspunkte und erschließen sie einem breiten Publikum mit geologischen Interessen.

Fazit: Leicht und locker lesbar. Witzig und gleichzeitig wissenschaftlich fundierte Geologie, die Lust auf mehr, etwa Wanderungen, macht.

THOMAS HOFMANN

BUNDESDENKMALAMT (Hrsg.) & GEROLD ESSER (Red.) (2020): **Kulturlandschaft Kellergassen Weinviertel, Symposium in Poysdorf vom 26. bis 28. Oktober 2018.** – Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege, **LXXIII** (2019), Heft 3–4, 216 S., illustriert, Wien–Horn (Verlag Berger).

ISSN: 0029-9626

Preis: 20,00 €

<https://www.verlag-berger.at/detailview?no=2824>

DOWNLOAD: ÖZKD 2019 – Heft 3/4

<https://bda.gv.at/publikationen/details/oesterreichische-zeitschrift-fuer-kunst-und-denkmalpflege-2019-heft-34/>

In den letzten Dekaden wurden Kellergassen immer mehr zum multidisziplinären Forschungsthema. Von 26. bis 28. Oktober 2018 fand in Poysdorf im Weinviertel ein Symposium zum Thema „Kulturlandschaften Kellergassen Weinviertel“ statt.

Der reich bebilderte Tagungsband ist in vier Themenbereiche gegliedert: „Erforschung & Erschließung“, „Schutz & Steuerung“, „Erhaltung & Weiterentwicklung“ sowie „Nutzung & Vermittlung“.

Themenbereich 1 (Erforschung & Erschließung) enthält unter anderem Beiträge von Pionieren wie Johann Kräftner, der sich in den späten 1970er Jahren mit Naiver Architektur in Niederösterreich befasste und hier vielbeachtete Bildbände publizierte, oder Andreas Schmidbauer, der 1990 an der TU Wien über Kellergassen seine Doktorarbeit schrieb. Auch der nimmermüde Heinz Wiesbauer referiert hier über Löss und Hohlwege, wo er schon früh wesentliche Beiträge lieferte.

Themenbereich 2 (Schutz & Steuerung) mit vier Beiträgen umfasst Aspekte der Kulturlandschaft im Allgemeinen (Beitrag Caviezel), wie jene der Kellergassen im Besonderen (Beitrag Mahringer). Die Rolle der Raumplanung (Beitrag Scherz), wie auch das Management und die damit verbundenen Perspektiven (Beitrag Zech) finden hier ebenso Berücksichtigung.

Bei Themenbereich 3 (Erhaltung & Weiterentwicklung) geht es um Materialien (Sand, Kalk), wie sie vor allem bei der Renovierung von Bedeutung sind. Hubert Feiglödorfer, Roland Meingast und Franz Ottner schreiben über „Lehm und Lehmabau in Weinviertler Kellergasse – Bestand, Erhaltung und Sanierung“. Ein Leitfaden (Beitrag Jirout & Jirout) befasst sich mit gesetzlichen Grundlagen und auch mit möglichen Nutzungsoptionen.

Schließlich werden im Themenbereich 4 (Nutzung & Vermittlung) nicht nur Szenarien, sondern auch der Wertewandel (Beitrag Breindl) bereits gelebter und erfolgreicher Initiativen in vier Beiträgen aufgezeigt. Hinzuweisen ist auf den Beitrag von Johannes Rieder (Poysdorf), der sich seit Jahrzehnten mit viel Liebe und Energie in zahlreichen Initiativen dafür einsetzt, dass die Kellergassen positiv im Bewusstsein der Bevölkerung verankert werden, um die ihnen gebührende Wertschätzung zu bekommen.

Fazit: Die insgesamt 19 Beiträge liefern einen breiten Ansatz, der Grundlegendes zur Kontextualisierung der Kellergassen im interdisziplinären Forschungsraum aufzeigt und Grundlagen für deren Erhalt vor dem Hintergrund neuer Nutzungen liefert.

THOMAS HOFMANN



GEROLD EBER (Hrsg.) (2020): **Kulturlandschaft der Kellergassen – Erforschung – Schutz – Erhaltung.** – 304 S., illustriert, Wien–Horn (Verlag Berger).

ISBN: 978-3-85028-923-8

Preis: 45,00 €

<https://www.verlag-berger.at/detailview?no=2827>

Dem Buch, das den ultimativen Forschungsstand von Kellergassen enthält, liegt das Symposium „Kulturlandschaften Kellergassen Weinviertel“, das vom 26. bis 28. Oktober 2018 in Poysdorf stattfand, zugrunde. Der dabei veröffentlichte Band zu diesem Symposium erschien in der Österreichischen Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege, **LXXIII** (2019), Heft 3–4.

Herausgeber da wie dort ist Gerold Eber (Bundesdenkmalamt, Abteilung Niederösterreich), auch die Gliederung in vier thematische Bereiche – „Erforschung & Erschließung“, „Schutz & Steuerung“, „Erhaltung & Weiterentwicklung“ sowie „Nutzung & Vermittlung“ – ist ident. Der Unterschied liegt im Umfang, der Tagungsband hat 216, vorliegende Monografie indes 304 Seiten.

Dieses reich bebilderte Buch verfügt neben fünf Vorworten über einen einführenden Bildessay, der 14 Weinviertler Kellergassen aus der Vogelperspektive zeigt (S. 12–18). Einzelne Kapitel sind jedoch hier in anderen thematischen Bereichen verortet. Insgesamt ist dieses Buch eine erweiterte Darstellung der Weinviertler Kellergassen, die vor allem mit Bildmaterial zum einen, zum anderen aber auch mit einer Bibliografie angereichert ist. Beiträge, wie jener von Michael Staribacher über die Ausbildung zum/r Kellergassenführer/in, enthalten Zukunftsperspektiven. Hier ist zu lesen, dass Vorarbeiten laufen, um die Kellergassenkultur im Weinviertel auf die Liste des immateriellen Kulturerbes zu setzen.

Befassen sich im Symposiumsband die drei Autoren Feiglödorfer, Meingast und Ottner in einem gemeinsamen Beitrag mit dem Thema „Lehm und Lehmabau in Weinviertler Kellergassen – Bestand, Erhaltung und Sanierung“, sind in vorliegender Monografie drei Arbeiten enthalten. Franz Ottner führt das Thema „Der Rohstoff Lehm – Eine kurze mineralogische Beschreibung“ auf den Seiten 208–211 aus. Hubert Feiglödorfer schreibt über „Lehmabaubestand in Kellergassen“ (S. 107–113). Und Roland Meingast gibt

„Strategien zur bautechnischen Erhaltung und Sanierung von Lehmbauten“. Allein dieses Beispiel zeigt, dass man um diese Monografie nicht herumkommt; der mehrfach erwähnte Symposiumsband, der auch im Sinne des Open Access frei im Internet verfügbar ist, stellt nur einen Ausschnitt jener Arbeiten dar, die hier im Band vereint sind.



THOMAS HOFMANN (2020): **Abenteuer Wissenschaft: Forschungsreisende zwischen Alpen, Orient und Polarmeer.** – 287 S., 190 Abb., Wien (Böhlau).

ISBN: 978-3-205-21104-4

Preis: 36,00 €

<https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/themen-entdecken/geschichte/sozial-undkulturgeschichte/55526/abenteuer-wissenschaft>

Dass Thomas Hofmann Bücher und Artikel schreibt, ist nichts Neues, ersteres macht er seit 25 Jahren, zweiteres seit fast 30 Jahren. Dass sich da schon einiges angesammelt hat, verwundert niemanden. Doch es ist nicht alleine die Quantität mit der Hofmann, Leiter der Bibliothek, des Archivs und des Verlags der Geologischen Bundesanstalt (GBA), reüssiert, es ist die Qualität, sein vielfach schräger Ansatz, seine neuen Nischen, die er publizistisch erobert.

Das Buch „Abenteuer Wissenschaft“ ist für ihn, der in der Geo-Szene bestens vernetzt ist, doch quasi ein Heimspiel. Er schöpft die Quellen der Bibliothek, des Archivs und auch der Kollegenschaft aus. Er bedient sich dabei der Oral History, wie die Reportage, mit der er das erste, „Sagt Ihnen der Name Pillewizer etwas?“ der 13 Kapitel beginnt. Hier gibt er Einblick in den Alltag des Archivars, dem eben ein Nachlass zugetragen wird, im wahrsten Sinn des Wortes. Doch es ist nicht irgendein Nachlass, es ist der des Geodäten Wolfgang Pillewizer, der 1954 eine Expedition im Himalaja leitete. Hofmann geht nicht nur seiner Aufgabe nach, indem er den Nachlass übernimmt, er erkennt sofort dessen Wert und macht, beginnend mit der Übergabe der Tagebücher und der Lebensgeschichte Pillewizers, daraus den Einstieg in sein Buch. Höhepunkt und auch Ende des ersten Kapitels ist die Benennung eines bislang unbenannten 3.000ers nach Wolfgang Pillewizer am 24. September 1988. Den Schlusspunkt setzt er mit der Laudatio von Peter Waldhäusl, die am Berg gehalten wurde. Doch das Material aus Pillewizers Nachlass taucht immer wieder im Buch auf, seien es Fotos, Tagebucheinträge oder Schilderungen seiner Expedition.

Die verbleibenden Kapitel haben einzelne Expeditionen bzw. Themen zum Inhalt. Bei den Expeditionen sind etwa die Afghanistanexpedition 1972 von Gerhard Fuchs (Coverbild), Alois Matura und Othmar Schermann von der GBA zu nennen, wo es um die Kartierung und Prospektion von Lithiumpegmatiten („Durchs wilde Nurestan – Mit dem VW-Bus in den Hindukusch“). Zu sehen sind nicht nur unveröffentlichte Bilder von 1972 aus dem Fundus von Alois Matura, sondern auch die geologische Manuskriptkarte mit den Lithiumpegmatiten. Apropos Original, hier hat Hofmann, dank seiner Kontakte, wie etwa zur ZAMG

Fazit: Dieses Buch ist eine wissenschaftlich fundierte, opulent und sehr ansprechend gestaltete Synopsis der Weinviertler Kellergassen, die in aller Breite dargestellt werden.

THOMAS HOFMANN

(Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik), einiges zu bieten. Das Originalseismogramm des Friauler Bebens vom 15. September 1976, bei dem die beiden italienischen Geologen Riccardo Assereto und Giulio Pisa vom Steinschlag getötet wurden, findet sich im Kapitel „Herrgott, ein Erdbeben denke ich nur mehr“ mit dem Untertitel „Überrascht und erschlagen bei der geologischen Arbeit“. Ebenso erstmals publiziert ist jene europäische Wetterkarte vom 27. Mai 1931. Das ist jener Tag, an dem August Piccard zu seinem Stratosphärenflug startete. Die Landung von Piccard und seinem Mitarbeiter Kipfer erfolgte am nächsten Tag am Gletscher von Obergurgl.

Weitere Kapitel befassen sich mit dem Thema Arktis und Antarktis („Wiener“ Polarhelden), hier geht es nicht nur um die berühmte Expedition von Julius Payer und Carl Weyprecht (1872–1874), sondern auch um Besuche und Vorträge von Nansen, Amundsen und Shackleton in Wien. Letzterer berichtete am 10. Jänner 1910 im Wiener Musikverein von seinen Antarktisabenteuern. In „Wissenschaft ahoi – Die Macht zur See“ spannt Hofmann einen Bogen vom 19. bis in das 21. Jahrhundert. Er beginnt bei der legendären *Novara*-Expedition, kommt dann zu den Glomar Challenger Fahrten mit Herbert Stradner und schildert schließlich die Hochseeforschungen auf Bohrschiffen heimischer Wissenschaftler im IODP-Programm ab 2012.

Spannend sind Querschnittskapitel zu bestimmten Themen, wo Hofmann kaum oder wenig beachtete Aspekte von Forschungsreisen darstellt. Das sind Themen, die sich mit Expeditionsmaterial („Mit Sack und Pack unterwegs – Vom Fortbewegen und Mitnehmen“) oder der Verpflegung („Das Eierholen war aber keineswegs eine bequeme Sache – Kulinarik zwischen Völlerei und Hungerleiden“), aber auch mit der Anreise („Auf dem Weg zum Ziel – Zeitvertreib, Zeremonien und Zwischenfälle“) befassen. Auch die Dokumentation während der Expeditionen wird im Kapitel „Aus Expeditionstagebüchern – Respekt vor Privatem und Persönlichem“ thematisiert. Schlussendlich geht er der Frage „Was wird von meinen Forschungen bleiben?“ mit dem Untertitel „Endstation ewiger Ruhm“ nach. Dass er hier (un)bewusst an den Namen von Tennessee Williams’ „Endstation Sehnsucht“ anspielt, zeigt einmal mehr Hofmanns breiten Ansatz, der – sofern es passt – auch literarische Passagen in seinem Buch einbaut.

Sucht man einen roten Faden, so ist es die Authentizität, die Unmittelbarkeit, mit der das Buch geschrieben ist. Das Werk fasziniert mehrfach, einerseits durch inhaltliche Breite, aber auch durch seine Recherche und viele unveröffentlichte Bilder und Dokumente.

CHRISTOPH JANDA

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [160](#)

Autor(en)/Author(s): Hofmann Thomas, Janda Christoph

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 523-528](#)